

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bouquet für Gitarrspieler

Bornhardt, Johann Heinrich Carl

Braunschweig, [ca. 1820]

urn:nbn:de:bsz:31-64429

Druck 487

Bouquet

für

Gitarrenspieler

von

J. H. C. Bornhardt

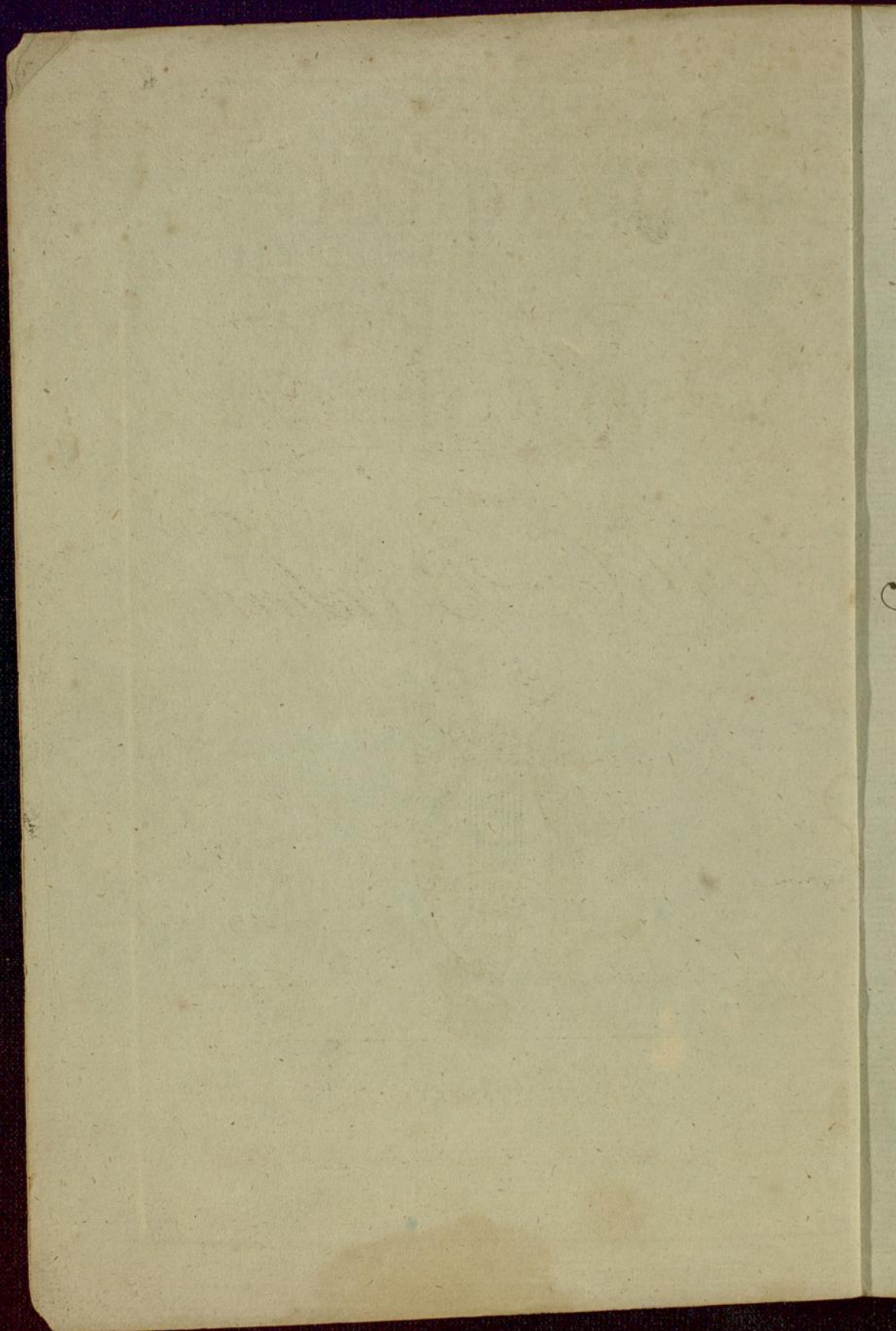


1^{te} Sammlung

Pr. 16 ggr

BRAUNSCHWEIG

im Musikalischen Magazine bei J. P. Spehr
auf der Höhe



Bouquet

für

Guitarrspieler

von

J. H. C. Bornhardt



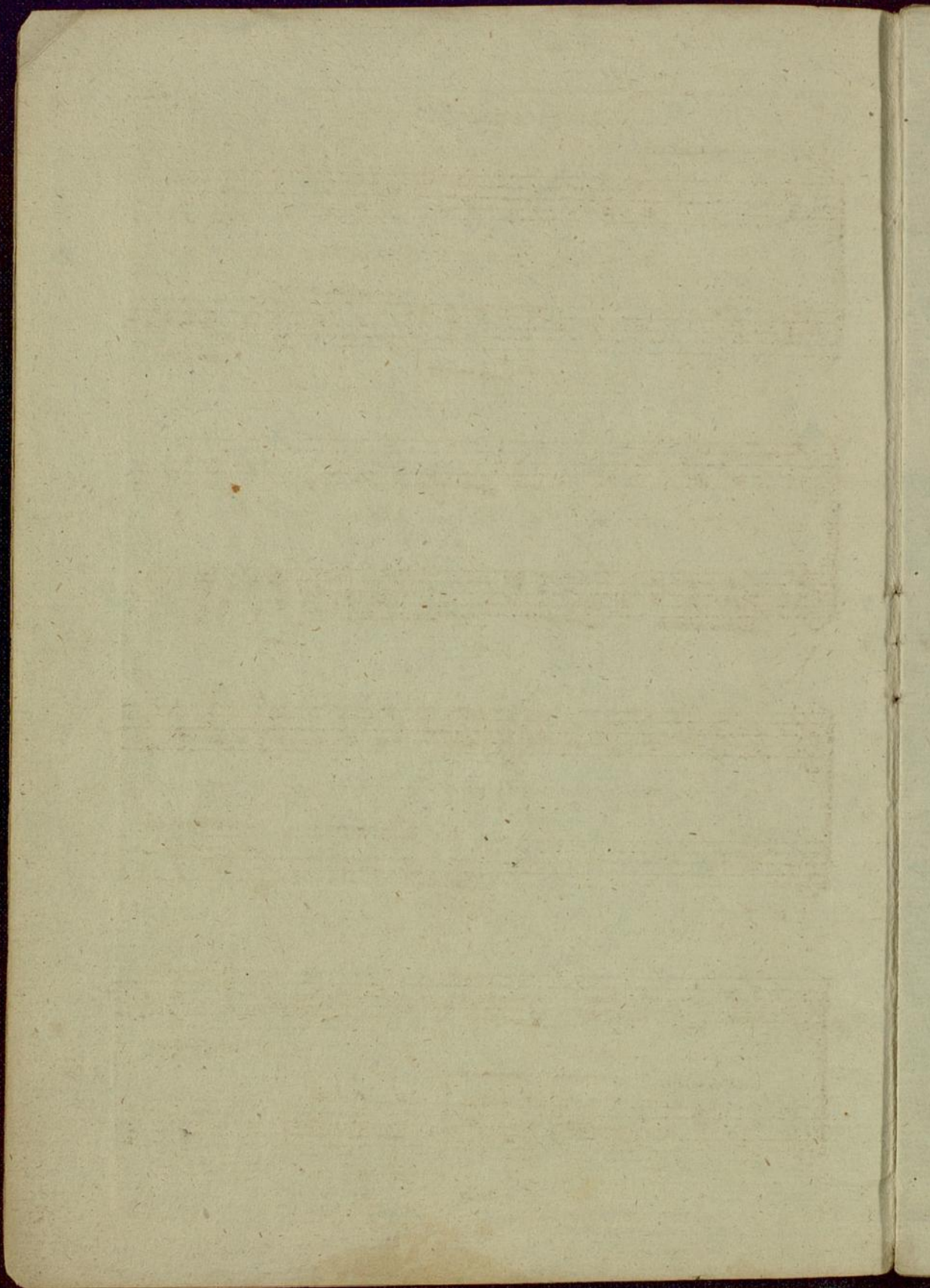
1^{te} Sammlung

Pr. 16 ggr.

.....

BRAUNSCHWEIG

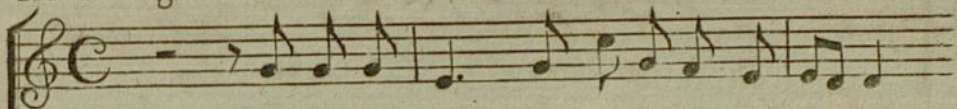
im Musikalischen Magazine bei J. P. Spehr
auf der Höhe



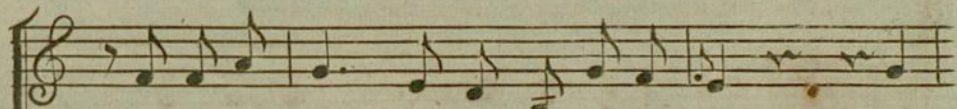
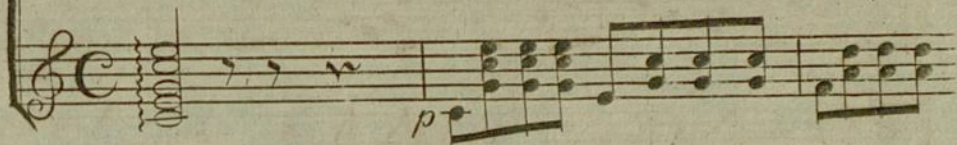
Aug' und Mund

3

Andante grazioso



So wie die Säule Memmors must er- klin- gen



geschah auch mir als ich ihr Antliz sah. Zur



Säule ganz be- zau- bert stand ich da und to- ne neu und muss von



Lie- be sin - - - gen. Kann schon der



Au - gen flücht'ger einzger Stral so hinge - streut der

Lieder Früchte bringen, wie würd' ich, Min - na, dann nicht erst er -

klin - gen, berühr - te mich dein holder Mund einmal, berührte

mich dein holder Mund einmal! Ja süsster Mund, du

Quelle schöner Lie - der un den des Himmels neuer Morgen

lacht, vol - len - de, vol - len - de, was die Augen an - ge -

facht und träufle Thau auf ihre Saaten nieder! Und will das Au - ge

dann in vor'ger Pracht der Sonne Strahlen wechselnd mir erneuen, so muss des

Liedes schönste Frucht ge - dei - hen al - so gepflegt von zweier Götter

Macht, al - so gepflegt von zweier Götter Macht.

6

Allegretto

Gute Hoffnung

Der Winter bleichet die Höh'n füllt Thäler und

Bäche mit Ei-se, statt Nachti-gallen-ge-ton zschirpt

traurig der Spatz und die Mei-se! Karg ist das tagli-che

Licht, gleich-wohl verzag ich noch nicht wird

wohl wie-der Lenz wer-den hoff' ich

Nicht zagt ich, als uns die Gluth
 Des Erndtemond = Löwens versengte
 Als Bliz und Donner und Fluth
 Den Schnitter und Lämmerhirt kränkte.
 Ich nahm die Zitter und sang:
 „Die Strengen herrschen nicht lang!
 Wird wohl wieder kuhl werden hoff' ich.“

Nicht zagt ich, als es nun fahl
 Und rauh ward an Hügel der Traube.
 Die dürre Rebe stand kahl;
 Der Winzer entfloh mit dem Raube
 Ich flog zur Kelter ihm nach,
 Verliess den Weinstock und sprach:
 „Wirst wohl wieder grünen; das hoff' ich.“

Mich neckte mit Groll und Verdruss
 Mein rosiges liebes Thereschen,
 Ich raubt ihr jüngst einen Kuss
 Da stach mich das dornigte Röschen:
 Denn nehmen lässt sie nicht gern
 Doch bleibt das Zagen mir fern:
 Wird selber wohl geben; das hoff' ich.

Kretschmann.



Das Herbstblümchen.

Andante.

Wohl hat die Au - e schnell ver - blüht, was

hilft da Klag' und Rechten, es bräunt das Laub und rauscht und

fällt in im - mer län - gern Nächten; doch geh ich

fleissig noch zum Gar - ten, denn ei - nes Blümleins muss ich

war - ten, bis dass auch es ver - geht.

The musical score is written for voice and piano. It consists of six systems of music. Each system has a vocal line on a treble clef staff and a piano accompaniment on a grand staff (treble and bass clefs). The key signature is one sharp (F#) and the time signature is common time (C). The tempo is marked 'Andante'. The lyrics are in German and describe the cycle of a flower's life in autumn.

Es prangt nicht mit der Farbe Glanz
 Es labet nicht mit Düften
 Es trägt den Kelch fast zierdelos
 In rauhen Herbsteslüften.
 Doch hab' ich's freundlich stets gefunden
 Wenn alles alles längst geschwunden,
 Ist es mir treu geblieben.

10 Sanft fliegend.

Romanze.

Zelter.

1. Es war ein wunder - schö - nes Thal, ich lauschte
2. Das Sch - nen schmolz in sü - sse Lust, das Herz war

drin und träum - te, bis schon der letz - te
auf - ge - gan - gen, es nahm und gab; da

Son - nen - strahl die Hö - hen rings um - säum -
hob die Brust ein Füh - len und Ver - lan -

te. Es' war im lie - ben Blü - thenmond wo
gen. Wohl merkt ich was so süß und voll der

Sehn - sucht in dem Her - zen wohnt,
Tie - fe des Ge - müths entquoll.

Die Veilchen, die so liebtraut
 Sich aneinander schmiegen,
 Die Vögel, die sich froh und laut
 Auf Blüthenzweigen wiegen —
 Sie hatten schon den holden Wahn
 Im Herzen lieblich aufgethan.

4

So schlich ich an dem Bach entlang,
 Tief in mich selbst verloren;
 Da kam ein Mädchen her und sang,
 Zum Lieben hoch erköhren.
 "O guter Himmel! wär sie das!"
 Schlug jeder Puls ohn' Unterlass.

5

Ich sah und sprach sie freundlich an,
 Sie schlug die Augen nieder.
 Bald gingen wir die gleiche Bahn
 Und kehrten traulich wieder.
 Ich pflückt ihr ein Vergissmeinnicht.
 Blau wie ihr sanftes Augenlicht.

6

Sie reichte mir die Bundeshand,
 Die Blüthe zog vorüber;
 Der warme Sommer kam und fand
 Uns inniger und lieber;
 Und eh der Herbst vom Thale schied,
 Sann ich schon auf ein Wiegenlied.

7

Ia, Thäler giebt es überall,
 Wohl auch der Mädchen drinnen;
 Doch gilt es Rath, in solchem Fall,
 Das rechte zu gewinnen.
 Drum leite, heilige Natur
 Die Suchenden auf deine Spur.

W. G. Becker.

12

An Lina.

Langsam und gefühlvoll

Himmel.

Dein ge - denk ich wenn die Morgen - fei - er

auf die Lenz - ge - fil - de nieder - thaut, und der

stil - len A - benddämmerung Schlei - er sanft am

gold - - gestreiften Himmel graut, sanft am gold - ge

strei - - fen Him - - mel graut.

Eos schlingt mit kleinen Rosenwölkchen
 Deinen Namen in des Aethers Blau,
 Und ein farbenreiches Blumenwölkchen
 Malt ihn auf der zart begrüneten Au.

Lina rauscht des Waldstroms Silberquelle,
 Lina murmelt sanft der Wiesenbach,
 Lina ruft im Feiertanz die Welle,
 Und das Echo hallt es schmeichelnd nach

Iede Rose malt dich holden Engel,
 Mahnt mich an dein blühendes Gesicht;
 Deinen Wuchs wahn' ich im Lilienstengel
 Und dein Auge im Vergissmeinnicht.

Wenn ich längst mein Ziel errungen habe,
 Wird für dich mein Herz noch zärtlich glühn;
 Nährt es Blumen einst auf meinem Grabe,
 Wird auf jedem Blättchen Lina blühn.

C. L. Reissig.

14 Sanft und leise.

Sehnsucht.

Reichard

Die stil - le Nacht undun - kelt er - quickend Thal und

Höh der Stern der Liebe fun - kelt sanft wal - lend

in dem See. Ver - stummt sind in den Zwei - gen die

Sän - ger der Natur, geheim - niss - vol - les Schweigen ruht

auf der Blu - menflur ruht auf der Blumen - flur.

Ach! mir nur schliesst kein Schlummer
 Die müden Augen zu;
 Komm, lindre meinen Kummer,
 Du stiller Gott der Ruh.
 Sanft trockne mir die Thränen,
 Gib süßer Freude Raum,
 Komm täusche hold mein Sehnen
 Mit einem Rosentraum.

O zaubre meinen Blicken
 Die Holde, die mich flieht!
 Lass mich ans Herz sie drücken,
 Das edle Lieb' entglüht!
 Du, Holde, die ich meine,
 Wie sehn' ich mich nach dir!
 Erscheine, ach, erscheine,
 Und lächle Hoffnung mir.

C. L. Reissig.

16

Allegretto.

Tischlied.

Bergt.

Wenn schö-ne Au-gen winken, wenn Goldkrystal-le

blinken, dann lässt sich's lieblich Trinken bei fro-lichem Ge-

sang. Denn naht im leichten Kleide, im luftgen Lenzge-

schmeide, das Got-ter-mädchen Freude und lauscht dem

Becher - - klang.

2

Sie kommt aus Himmelshallen
 Und junge Veilchen fallen
 Von ihres Busens Wallen
 Auf unsre Tafel hin.
 Sie färbt der Mädchen Wangen,
 Wenn wir sie sanft umfassen
 Und Pfand und Kuss verlangen,
 Mit Rosen und Carmin.

3

Auch Amor schwebt hernieder
 Mit schimmernden Gefieder,
 Und weilt ihr trauten Brüder,
 In unserm Kreise schon
 Er lehrt uns Küsse haschen
 Die Spröden überraschen
 Und baut von leeren Flaschen
 Sich einen Königsthron.

4

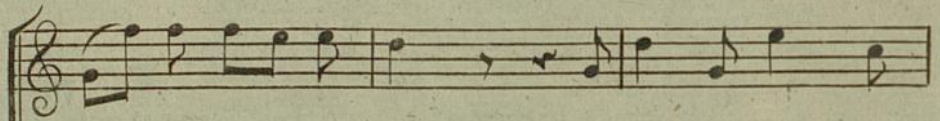
Seid, Götter, uns gegrüßet
 Hier, wo man sittsam küsset,
 Mit Scherz das Mahl versüßet,
 Wo treue Freundschaft wohnt.
 Verweilt in unserm Kreise
 Und segnet Trank und Speise,
 Bis uns nach alter Weise,
 Ein Kuss zum Abschied lohnt.

F. Kind.

Allegretto.



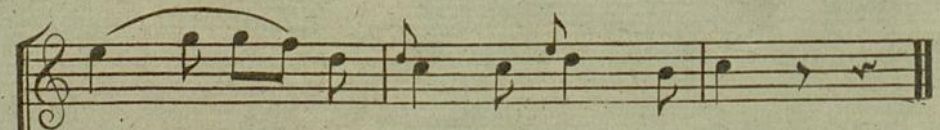
Gar vie - le Ding' auf Er - den sind von .



wan - del - ba - rem Sinn; das treibt sich, fährt sich,



wie der Wind, weifs nicht, wo - her und



hin weifs nicht, wo - her und hin.



Es liebt sich wohl manth junges Herz
 Schwört 'Treu' bis in den Tod;
 Doch ist die Lieb' ein Morgenscherz,
 Währt nicht zum Abendroth.

So hab ich oft in junger Zeit
 Manch feines Herz geliebt;
 Da haben wir uns oft erfreut
 Und wiederum betrübt.

Drum Herzchen weiter! wie der Wind
 Nicht weifs, wohin er zielt;
 Und bleibe nur ein loses Kind,
 Das mit dem Leben spielt.

G. A. H. Gramberg.



Largo espressivo.

Du schöner Traum von meines Lebens Wonnen, du goldner Stral aus

einer bessern Zeit! Wo bist du hin? zerronnen, ach zer-ron-nen!

und mit dir al-le mei-ne Se-lig-keit, und mit dir

al-les was dies karge Le-ben mit Reichthum des Ge-füh-les

seg-nend füllt, und mit dir al-les was dem küh-nen



Ich schwamm dahin auf glattem Spiegelstrom,
 Ein Eden sah ich um mich nah und fern,
 Und an des Himmels unermeßnem Dome
 Erglänzte mir ein segenreicher Stern.
 Nun wühlt der Sturm empor die wilden Wogen,
 In Trümmern fällt der Gegend Paradies,
 Und Dunkel hat den Himmel rings umzogen,
 Der mir das höchste reinste Glück verhieß.

So geh denn unter mit dem schwanken Kahne,
 Dein Eden fiel, was willst du länger hier?
 Du bauest fest auf einem irren Wahne
 Er stürzt dahin und bringt Vernichtung dir.
 Du zogst die Blumen in des Herzens Stille,
 Der Hagel stürmt, zerknickt verwelken sie:
 Gehorche stumm: es ist des Schicksals Wille,
 Ein festes Glück besteht auf Erden nie.

Theodor Hell.

L i e b e .

Andante.

An des Le - bens dunk - ler Pfor - te steht die.

Lieb' im Licht - ge - wand, baut dem Pil - ger ei - ne

Hüt - te und in der Ge - fah - ren Mit - te schützt sie

ihn mit mil - der Hand, schützt sie ihn mit milder Hand.

820

Jugend flieht; des Mannes Drange
Wird der enge Raum zu klein,
Und es treibt ihn in die Weite;
L i e b e bleibt ihm stets zur Seite
Wiegt in süßen Traum ihn ein.

Manches Streben ist verloren,
Mancher Freude folgt der Schmerz
L i e b e läßt nicht alles rauben
Und die Hoffnung und den Glauben
Drückt sie tiefer ihm ins Herz.

Müde von des Tages Schwüle
Sehnt der Pilger sich nach Ruh;
L i e b e ruft ihm Troll hernieder
Baut ihm seine Hütte wieder
Deckt ihn sanft mit Erde zu.

Schreiber.

L i e d .

Larghetto.

Ro - sen, Freun - de, bringt die Zeit,

hofft' ich oft mit Sch - nen, Dor - nen

nur und bit - tres Leid brach - te sie und

Thrä - nen.

Doch die Dornen bald vom Wind
Sah ich oft zerknicken
Und die Seufzer auch geschwind
In sich selbst ersticken.

Herz, mein Herz in Freud' und Pein,
Wenn du dir genügest,
Und dich nicht mit falschem Schein
Unbesonnen trügest.

Glauben nicht und Liebeslust
Läßt in dir erkalten
Steten Muth in fester Brust
Wirft du dann behalten.

C o n z .

Allegretto.

Dort in des Mädchens Schoofse erblick' ich o wie schön! noch

ei-ne jun-ge Ro-se und glau-be dich zu schn. Ich

ei-le mich zu bücken, er-ha-sche schnell mein Glück und

ge-be mit Ent-zü-cken dir selbst dich selbst zu-rück und

ge-be mit Ent-zü - cken dir selbst dich selbst zu-rück und

ge-be mit Ent-zü - - cken dir selbst dich selbst zurück dir

selbst dich selbst zurück dir selbst dich selbst zu - rück.

Die Rose ist an Reizen
 Das treuste Bild von dir
 Doch scharfgespitzt durchkreuzen,
 Auch Dornen sich an ihr!
 Warum hüllt jede Rose
 Sich streng in Stacheln ein,
 Sei du die Dornenlose
 Vollkommen schön zu seyn.

28 Abendlied zweier Freundinnen.

Weber.

Zwei
Sing=
Stimmen

Un poco Larghetto.

Guitarre

Der schö-ne Tag, o Freundinn sinkt, ihm folgt ein

schöner A - bend; wie roth er durch die Bäume blinkt, die Flur mit

Küh - lung la - bend. So sink auch uns der In - gend -

tag. so fol - ge mild der A - bend nach so sink auch

uns der Ju - gend Tag so föl - ge mild der A - bend nach.

Des blauen Himmels goldner Saum
 Erbebt im Wellenspiegel
 O sich! es beben Schilf und Baum
 Es bebt der rothe Hügel.
 So sei der Schönheit Widerschein
 In reger Seel' uns klar und rein.

Am Lager, Haus und Nest gesellt
 Die Dämmerung Freund und Gatten
 Zur Ruhe kehrt man über Feld,
 Und grüßt vertrat im Schatten.
 Wir schwelgerlich auf stiller Bank
 Wir freuen uns und singen Dank.

Wir freuen uns und hören gern
 Wo etwas mit sich freuet;
 Du Nachtigall lobsinge fern!
 Ihr Hirten dort, schalmeiet!
 Und schweigen Hirt und Nachtigall
 So freun wir uns am Wiederhall.

Heiter und sanft.

Drei
Sing=
Stimmen
Gitarre

Phöbus mit lockerem Zü-gel lenkst du die Rosse zur Fluth
röthest die grünenden Hü-gel scheidend in purpurner Gluth.

Fei-erlich nahen die Ster - ne wandelnd in lieblicher Pracht;

Fei-erlich nahen die Ster - ne wandelnd in lieblicher Pracht;

dort in beleuchteter Fer - ne dämmert die Göttinn der Nacht.

dort in beleuchteter Fer - ne dämmert die Göttinn der Nacht.

Mädchen und Jünglinge tanzen,
Festlich mit Kränzen umlaubt.
Schmachtende Blumen und Pflanzen
Heben das sinkende Haupt.
Herrschend in Florens Gebiete
Wehet erquickende Luft;
Prangend mit silberner Blüte
Spenden die Linden uns Duft.

Sei uns mit Liedern begrüßet,
Liebliche, heilige Nacht!
Heut wird gescherzt und geküßet,
Heut wirft du tanzend durchwacht.
Weile im fröhlichen Bunde
Wo man dir jubelt und singt,
Dafs nicht zu frühe die Stunde,
Da wir uns trennen, erklingt.

F. K i n d .

